

Norwegen und die Konsequenzen

Für eine monströse Tat wie die in Norwegen gibt es keine einfachen Erklärungen. Sie lässt sich auch nicht auf die für viele heute bequeme Aussage zurückführen: Das ist ein Psychopath. Anders Behring Breivik mag die Tat alleine ausgeführt haben, aber sein Gedankengut ist in einer Gesellschaft wie der unseren geboren worden. Was in seinem 1.500 Seiten starken Manifest steht, steckt in den Köpfen vieler Menschen. Deswegen werden sie jetzt oder in Zukunft nicht alle zu ähnlichen Mitteln greifen wie der geständige norwegische Massenmörder. Doch sie sind die Saat für das ideologische Beet, in dem der Sonderling Breivik gedeihen konnte. Nicht von ungefähr bezieht er sich auf Vertreter der so genannten Islamkritik, auf rechtspopulistische Politiker, die wir in Deutschland vielleicht belächeln, die aber um uns herum in Europa nach den Hebeln der Macht greifen. In den Niederlanden darf Geert Wilders den Koran mit „Mein Kampf“ vergleichen, in der Schweiz wird mit Minaretten in Form von Raketen für antiislamische Volksabstimmungen geworben und Politiker der italienischen Lega Nord erklären nur fünf Tage nach der schrecklichen Tat: „Manche Ideen von Breivik sind ausgezeichnet“. Jeder kann jederzeit im Internet ganz leicht Äußerungen lesen wie: Der Islam ist ein Krebsgeschwür, eine Krankheit. Die Muslime zersetzen unsere Kultur. Und immer wieder gibt es Zeitgenossen in Politik, Medien und Wissenschaft, die islamfeindlichen Haltungen hinter solchen Auswüchsen relativieren. Wenn sich der „Islamkritiker“ und Journalist der Zeitung „Die Welt“, Henryk M. Broder, gedrängt fühlt, öffentlich dazu Stellung zu nehmen, dass er mehrfach im Manifest Breiviks zitiert wurde, dann sagt das viel aus. Viele Menschen, mich eingeschlossen, haben in den letzten Jahren davor gewarnt, dass undifferenzierte Islamkritik, also die pauschale Verurteilung einer gesamten Religion und ihrer Anhänger, ein Spiel mit dem Feuer ist. Trotzdem schafft es ein Thilo Sarrazin, mit kruden Thesen gegen Türken, Araber und Muslime zum Medienereignis des vergangenen Jahres zu werden. Um hier keinen falsche Schlüsse aufkommen zu lassen: Diese Leute und ihre Sympathisanten sind nicht Schuld am Massaker von Oslo. Aber sie sind der bürgerliche Schützengraben, hinter dem sich radikalere Elemente verstecken können. Mit ihren verkürzten Erklärungen liefern sie den Heißspornen dieser Welt eine Bestätigung. Wenn selbst

Teile des Establishments die Bedrohungen durch die absurde Vorstellung einer Islamisierung warnen, braucht es am Ende eben nur noch „Mutige“, die aus der konstruierten Wahrheit ihre eigenen Konsequenzen ziehen. Es geht hier nicht darum, Kritik am Islam generell zu unterbinden. Im Gegenteil. Ich selbst werde für meine kritischen Äußerungen von Muslimen permanent angefeindet. Aber wir - in der Mitte der Gesellschaft – wir müssen einmal in uns gehen. Wir müssen vernünftige Wege der Auseinandersetzung finden. Die islamfeindlichen Gedanken Breiviks lassen sich niemals ganz aus der Welt schaffen, aber sie müssen in der Öffentlichkeit und im privaten Umfeld stets deutliche Zurückweisung erfahren. Generelle Angriffe – und seien sie nur verbaler Natur – auf eine ganze Gruppe von Menschen waren gefährlich, sind gefährlich und werden immer gefährlich sein.

§